



Woher wissen wir etwas von Gott? Was Muslime erfahren sollten → Seite 12

**Südsudan:
Schwierige Verhältnisse → Seite 6**

**Benin:
Hunger nach Gottes Wort → Seite 8**

**Papua-Neuguinea:
Aufwind und Bewahrung → Seite 9**

LUTMIS-Freizeit-Einladung → Seite 14



Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 9. Mai dieses Jahres jährt sich zum 250. Mal der Todestag von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. Er hatte österreichische Wurzeln und ist bei uns vor allem als Erfinder der „Herrenhuter Losungen“ und als Dichter zahlreicher bekannter tiefgehender Lieder (z.B. „Jesu geh voran“) bekannt.

Als junger Mann stand er unter dem Bild des dornengekrönten Jesus und las die darunter stehenden Worte: „Das tat ich für Dich. Was tust Du für mich?“

Tief ergriffen antwortete er: „Ja, Herr Jesus, ich will mit meinem Leben etwas für Dich tun. Du hast aus Liebe zu mir Dein göttliches Leben geopfert. Deshalb will ich auch mein Geld, meinen Besitz und mein Vergnügen für Dich hergeben – und auch meine Gesundheit und mein Leben - wenn es sein muss.“

Er verwirklichte sein Versprechen und gab nach diesem Schlüsselerlebnis die empfangene Liebe Jesu an unzählige Asylanten in Herrenhut weiter, von wo aus in den nächsten Jahrzehnten hunderte von ihnen als Missionare in alle Welt zogen, um gerade auch ausgegrenzte und unterdrückte Menschen (z.B. Sklaven, Indianer, Eskimos und Tibeter) mit Jesus und seiner Liebe bekannt zu machen. Dies geschah durch alle Widerstände und Anfeindungen hindurch, die sogar für sein Wirken zum Segen wurden. So konnten er auch in der Verbannung etliche neue Gemeinden gründen.

Zinzendorf war der eigentliche Initiator evangelischer Pioniermission der neueren Zeit und darf auch uns allen ein großes Vorbild sein.- Reichtum und äußerer Besitz machen letztlich nicht glücklich. Die persönlich erfahrene und im Glauben angenommene Liebe Jesu mit Hingabe weiterzugeben, schenkt niemals endende Freude und Frieden, die uns keine äußeren Ereignisse, und auch nicht der Tod, nehmen können.

Herzlich grüßt Sie, Ihr Johann Vogelnik

Titelbild:

Zu unserem Bericht über LUTMIS-Schriftenmission in Benin/Westafrika siehe Seite 8.

Unter dem Wort

Jesus Christus spricht:

„Euer Herz erschrecke nicht!

Glaubt an Gott, und glaubt auch an mich!“ (Joh 14,1)

Andacht zur Jahreslosung 2010 von Fritz Weber



Die Betrachtung des diesjährigen Jahresleitverses aus dem Johannes-Evangelium führt uns zunächst zu den Verständnisfragen: Wer spricht hier zu wem? In welchem Stadium des Berichts über Jesus befinden wir uns an dieser Stelle? Welche Ereignisse gehen dem voran?

Welche Ereignisse gehen voran?

Mehr als drei Jahre waren seit dem ersten öffentlichen Auftreten Jesu vergangen, und der Meister ist in Begleitung seiner Jünger zurückgekehrt nach Jerusalem, um in dieser – Gott untreu gewordenen, gerichtssreifen – „Stadt des großen Königs“ (Matth 5,35) sein Leben zu opfern, die beherrscht war von dreifachem, alles durchdringenden „Sauerteig“ (vgl. Matth 16,6.11-12; Mk 8,15):

- *kultisch* beherrscht von den Sadduzäern, den korrupten, theologisch liberalen Tempelpriestern, die sich das Amt des Hohenpriesters von den römischen Besatzern kauften und den Auferstehungsglauben verworfen hatten,
- *politisch* beherrscht von den

Herodianern, der von Roms Kaisers Gnaden geduldeten, aus Edom stammenden, nichtjüdischen Königsdynastie, welche den biblischen Glauben Israels nach Augusteischem Vorbild („Pax Augusta“) römisch-hellenistisch zu „durchsäuern“ und zu transformieren trachtete, und

- *theologisch* beherrscht von den Pharisäern, der sprichwörtlich pseudoasketisch-abergläubischen, geldgierigen religiösen Clique, die Gottes Gesetz gegen spitzfindige und unerträgliche Rabbinenlehren vertauscht und diese dem Volk widerrechtlich aufgebürdet hatte.

Die Jünger im Wechselbad der Gefühle

Nachdem Jesus auf seiner letzten Reise nach Jerusalem seinen angesehenen verstorbenen Freund Lazarus in Bethanien von den Toten auferweckt hatte (11,39-44) – was riesiges Aufsehen nach sich zog (12,17-18) –, war er daraufhin unter dem vielstimmigen Jubel einer unübersehbar großen Menschenmenge – in Erfüllung einer der bedeutsamsten messianischen Weissagungen – auf einem Eselsfüllen (d.h. als Friedefürst)

in Jerusalem eingeritten (12,12-16), sodass selbst seine ärgsten Widersacher bezeugen mussten: „*Alle Welt läuft ihm nach*“ (12,19). Dies muss die freudigsten Erwartungen seiner Jünger auf seine baldige Gottesreich-Herrschaft geweckt haben.

Doch wie Totengeläute mussten unmittelbar darauf in ihren Herzen die Worte ihres Meisters klingen, dass „seine Seele erschüttert“ sei (12,27) im Angesicht der bevorstehenden Art seines Todes (12,32f). Zudem bezeichnete er abends beim Passah-Mahl offen den Verräter unter ihnen (13,18.26), der daraufhin die Gemeinschaft verließ, um sein finsternes Werk zu vollbringen (13,30). Als dann auch noch dem Wortgewaltigsten unter ihnen, Petrus, der sich als der Todesmutigste unter ihnen wähnte (13,17), vorausgesagt wurde, dass er den Meister noch in derselben Nacht dreimal verleugnen würde, und dieser nur noch „eine kleine Weile“ bei ihnen sein und sie verlassen würde, um zu gehen, wohin sie ihm nicht folgen könnten, auch wenn sie ihn suchten (13,33), mussten sich Furcht und Entsetzen unter den Elfen breit gemacht haben.

„Euer Herz erschrecke nicht!“

(auch: *„Euer Herz werde nicht bestürzt!“*; griech. *tarasso* eigentlich: „durcheinanderschütteln“, im übertragenen Sinn: „in Verwirrung bringen; in Unruhe, Aufregung versetzen“)

So richtete Jesus diese Zuversicht spendende Ermahnung, sich nicht im Innersten in Unruhe versetzen zu

lassen, an Männer, deren Herz meilenweit von Sorglosigkeit und Ruhe entfernt war. Es muss für seine treuesten Nachfolger unvorstellbar gewesen sein, bald ohne ihn zu sein, der sie gelehrt, geleitet, geschützt und sie die gewaltigsten Zeichen und Machttaten schauen hat lassen, die jemals ein Prophet Israels gewirkt hatte. Um seinetwillen hatten sie alles verlassen und sich sicher gefühlt unter seiner Obhut wie unter eines Adlers Fittichen – und nun sollten sie alleine zurückbleiben, in einer Welt, die ihnen gegenüber – obwohl desselben jüdischen Bluts – feindselig geworden war, weil deren Beherrscher (siehe oben) ihren Meister hassten und aus der Volks- und Kultgemeinschaft ausstoßen wollten wie auch alle, die sich zu ihm bekannten (vgl. 9,34; 12,10.42).

Wenn der, dem alle Mächte untertan sind, uns zu dieser Zuversicht aufruft, nicht bestürzt zu sein, was immer auch kommen mag (und sei es der Tod vor Augen), haben dann nicht auch wir allen Grund, unser „Herz“, das Zentrum unseres physischen, emotionellen und geistlichen Menschen, im Glauben an ihn nicht beunruhigen zu lassen?

„Glaubt an Gott und glaubt an mich“

... könnte (aufgrund der Eigenheit des altgriechischen Grundtextes), auch so übersetzt werden: *„Ihr glaubt an Gott – glaubt auch an mich!“* oder: *„Ihr glaubt an Gott? Glaubt auch an mich!“*

Offenbar haben wir hier ein weiteres Beispiel von Johannes' Gewohnheit, sich so auszudrücken, dass es in mehr als einem Sinn verstanden werden kann, um uns dazu herauszufordern,

darüber nachzudenken, was jede dieser Lesarten bedeuten könnte. Auch der zweite Satzteil könnte so gelesen werden: „*Ihr glaubt auch an mich.*“ Wir wollen aus Platzgründen diese Varianten der persönlichen Betrachtung des Einzelnen überlassen. Für die Jünger bedeutete dies in jedem Fall: Sie, die an den Gott ihrer Väter glaubten, konnten zwar „das Fleisch gewordene Wort Gottes“ sehen und fühlen, es hat „unter ihnen gewohnt“, und sie „sahen seine Herrlichkeit“ (1,14). Aber nun waren sie aufgefordert, über diese Erfahrungen der Sinnesorgane hinaus auch zu glauben, dass er der von dem Gott ihrer Väter gesandte und von all ihren Propheten geweissagte Erlöser war, ungeachtet dessen, was in den nächsten Stunden geschehen würde. Ja, gerade *weil* ihr Meister überliefert und – schuldlos – zum Tode verurteilt werden würde, konnte er der Erlöser der Welt und das „Lamm Gottes“ werden (1,36), welches stellvertretend die Sünde der Welt trägt, wie Jesaja siebenhundert Jahre vorher vorausgesagt hatte (Jes 52,13-53,12). *Das* ist der Glaube an ihn, der den Glauben an den Gott ihrer Väter zur Erfüllung und Vollendung bringt. *Das* ist der Glaube, der sie befähigen sollte, den Sinn der für sie so verwirrenden Ereignisse und Schrecknisse der kommenden Stunden und Tage zu verstehen und als *erlösenden* Glauben zu begreifen. Und deshalb ist *das* der Glaube, der nötig ist, um „zum Vater zu kommen“, wie der Meister in den nächsten Worten offenbart (14,6) – ihnen und auch uns, die wir von dieser Freudenbotschaft erfahren. Der Glaube an Jesus ist nicht eine

„Option“, etwa eine unter vielen anderen beliebigen Möglichkeiten, sondern eine Heilsnotwendigkeit, denn durch keine Religion, Askese oder Meditation kann unser unruhiges Herz gereinigt, erneuert und für die Ewigkeit versöhnt und zur Ruhe gebracht werden, als nur in dem, was Jesus ist und getan hat!

Als wichtige Ergänzung sei angemerkt, dass die Übersetzung von (griech. :) „*kai*“ durch einfaches „*und*“ der Bedeutung der Aussage in Joh 14,1 kaum gerecht wird und deshalb hier meist mit „*auch*“ übersetzt wird (siehe obige Varianten). Darüber hinaus ist im Wörterbuch zum Neuen Testament von Walter Bauer nachzulesen, dass *kai* außer dem verbindenden „*und*“ auch „zum Teil das Ganze hinzufügend: *und überhaupt*“ oder – umgekehrt – „zum Ganzen den besonders wichtigen Teil hinzufügend: *und besonders*“ bedeuten kann. Beides würde unserer Auslegung entsprechen und die Bedeutung des Glaubens an Jesus als Vollendung des alttestamentlichen Glaubens unterstreichen, sodass die Lesart naheliegen könnte: „*Ihr glaubt an Gott – glaubt besonders (oder: überhaupt) an mich!*“

Zusammenfassend ...

... wird aus diesem Wort Jesu klar, dass es nicht um *irgendeinen* Glauben geht, der damals den Jüngern (und umso mehr uns heute) die Herzensruhe bringen konnte, die uns Menschen von Natur aus fehlt. Es geht nicht um irgendeine beliebige, austauschbare Vorstellung von Gott, etwa so, wie „Gott“ in verschiedenen, für „heilig“ gehaltenen „Offenbarungsbüchern“ beschrieben wird, oder Immanuel Kants

Vernunfts-„Gott“ als eher moralisierendes Prinzip. Es geht auch nicht einfach um den Glauben an (den wahren) Gott, während jemand meint, ihm auf seine eigenwillige, religionsvermengende Weise dienen zu können, so wie die Israeliten am Sinai meinten, Gott (hebr. *Elohim*), der sie aus Ägypten herausgeführt hatte, zu huldigen, indem sie (wie in Ägypten) ihn mit dem goldenen Abbild eines Kalbes identifizierten, das Aaron schuf und mit den Worten weihte: „*Ein Fest für den HERRN (JHWH) ist morgen!*“ (Ex 32,4-6.8). So war ebenso verwerflich, dem HERRN (JHWH) ein Bild zu machen im Hause des Ephraimiters Micha zur Zeit der Richter (Ri 17). Und selbst der „reine“ Glaube an den HERRN (JHWH), den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, *aber*

ohne Jesus, ist nicht der rettende und das Herz zur Ruhe bringende Glaube, weil der wahre Abraham-Glaube an Gott auf nichts anderes ausgerichtet ist, als allein auf den Glauben an DEN verheißenen Nachkommen (Samen) Abrahams (nämlich Christus), der um unserer Sünden willen den Tod erlitten und so diejenigen von dem Fluch der Sünde losgekauft hat, die aus diesem Glauben sind (siehe: Gal 3,5-20!). So wie diese Abschiedsreden Jesu (14-16) im ersten Vers eingeleitet worden sind, so schließen sie auch – tröstlich für alle, die Jesus im Glauben als HERRN und wahren Meister persönlich nachfolgen: „*In der Welt habt ihr Bedrängnis* (griech. *thlipsis*, nicht: „Angst“!); *aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.*“ (16,33)

Seit mehr als sieben Jahren im Südsudan: Bibel-Lehrtätigkeit unter schwierigen Verhältnissen

In einem neuem Rundbrief haben uns Heinz und Heidi Lettner, die nunmehr im achten Jahr ihres Einsatzes als Bibellehrer in der Pastoren- und Gemeindeleiterausbildung im Südsudan stehen, über ihre laufenden Einsätze informiert. Ihr Visum wurde bis 2012 verlängert, somit können sich die beiden wieder legal voll und ganz ihrem Dienst an den Studenten hingeben.

In der Bibelschule in Goli konnte Heinz mit seinem Beitrag zum Thema „Kirchengeschichte“ im bestehenden Wirrwarr der unterschiedlichen

Konfessionen, neuer Bewegungen und Gruppen ein wenig zur Orientierung der Studenten beitragen und auf gemeinsame Wurzeln und das Fundament in Jesus Christus hinweisen. Im Februar ist der nächste Kurs in Goli geplant.

Parallel dazu unterrichtete Heidi 17 Frauen im Nähen. Bei den Morgenandachten wurde gemeinsam die Bergpredigt betrachtet – als gegenseitige Bereicherung und Herausforderung, nach Gottes Maßstäben und nicht nach den Traditionen zu leben.

Vier Frauen beendeten in einer würdigen Abschlussfeier ihren dreijährigen Kurs und kehrten in ihre Gemeinden zurück.

Beten wir, dass diese Frauen Salz und Licht in ihren Familien und Gemeinden werden.

Im Februar ist ein neuer Näh- und Stickkurs geplant, auf Grund der labilen politischen Situation ist aber ungewiss, ob die Anreise für die Teilnehmer sicher sein wird und ob viele Frauen daher überhaupt teilnehmen können.

Beten wir um eine sichere Anreise der Teilnehmerinnen des neuen Frauenkurses.

In den Sommermonaten planen Lettners einen Europaaufenthalt, um ihre Familie wieder zu sehen und auch das jüngste Enkelkind persönlich kennen zu lernen.

Politisch ist die Lage im Südsudan angespannt, da im April 2010 Wahlen

angesetzt sind, die als Basis für ein Referendum Anfang 2011 dienen, in dem es um die Unabhängigkeit des Südsudans gehen wird. Da es dabei um Macht, Selbstbestimmung, Öl, Wasser und Bodenschätze geht, ist die Auseinandersetzung entsprechend konfliktträchtig. Als Ausländer ist man gut beraten, sich politischer Äußerungen zu enthalten. Diese Situation führt auch zu einer lähmenden Ungewissheit im kirchlichen Umfeld. Manche Organisationen planen bereits jetzt, zu diesem Zeitpunkt ihre Mitarbeiter kurzzeitig aus dem Sudan abzugeben.

*Beten wir, dass Heinz und Heidi Lettner ihre persönliche Planung in diesem Punkt nicht von Angst bestimmen lassen, aber mit vernünftiger Vorsicht und im Vertrauen auf Gott die richtigen Entscheidungen für ihre persönliche Sicherheit treffen.
Beten wir auch für die Regierung und die Kirchen in dieser politisch schwierigen Situation.*

Ute Kleiser



Die Absolventinnen mit ihren Lehrerinnen (links Heidi).

Benin - Hunger nach Gottes Wort

„Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen...“ (Kol 3,16)

Wir, Josef und Brigitte Elsener, konnten im Rahmen unseres privaten Hilfsprojekts an verschiedene Menschen in Benin das Wort Gottes in Form von christlicher Literatur

(eines davon haben wir in einem Waisenhaus kennen gelernt, siehe Bild) oder auf dem Markt um umgerechnet drei Euro verkauft werden, wo sich Kinder an den



verteilen. Bei 40 Grad Celsius im Schatten und kaum Abkühlung in der Nacht war dies vom 27. Dezember 2009 bis 9. Jänner 2010 bereits unser zehnter Besuch hier in Westafrika.

In einem Land, in dem Korruption an der Tagesordnung ist, Menschen zum Teil so verzweifelt sind, dass sie Kinder einfach im Busch aussetzen

informellen Tankstellen ungeschützt den Benzindämpfen aussetzen müssen und die Religion des Voodoo vorherrschend ist, tut es gut, wenn Licht in diese scheinbare Hoffnungslosigkeit fällt.

Um diese Kinder zu schützen und die Bildung gerade für Mädchen voranzutreiben, sind wir in diesem Land unterwegs. Viele Menschen

sehen sich aber nicht nur nach materiellen Bedürfnissen, sondern auch nach dem Wort Gottes und warten nur darauf, christliche Literatur geschenkt zu bekommen. Ein älterer pensionierter Lehrer zum Beispiel, den wir persönlich gut kennen, wartet jedes Jahr auf unseren Besuch, um eine Bibellese zu bekommen. Er freut sich jedes Mal, uns zu sehen. Die kleine Gemeinde in Ogoukpaté, ein Ort nördlich von Porto Novo, der Hauptstadt Benins, empfing uns mit einem Chor und mehr als 200 Männern, Frauen und Kindern, welche freudig die christliche Literatur erwarteten und entgegennahmen. Insgesamt konnten wieder in diesen wenigen Tagen 367 unterschiedliche christliche Bücher und Hefte, angefangen von Bibeln bis zu Bibelleseunterlagen für groß und klein verteilt werden. Auch konnten wir



wieder Bewahrung durch die schützende Hand Gottes erleben: 30 Meter neben ihnen ging durch eine Explosion ein Transformator in Flammen auf, der ein ganzes Stadtviertel von Porto Novo lahm legte. Wie durch ein Wunder gab es in unserem Umkreis keine Verletzte. Im Nachhinein möchten wir uns für die vielen Gebete bedanken.

Josef Elsener

Pastorenseminar Ogelbeng: Aufwind und Bewahrung

Im Dezember-Rundbrief informierte uns Pastor Rolf Strobelt über das Geschehen im Hochland-Seminar. Das nachstehende Foto zeigt die „neu graduierten“ Pastoren vor der Aussendung. Wir können unserem Herrn dankbar sein für alles, was er in den letzten Monaten bewegt hat. Der nachstehende Bericht ist aus Platzgründen leicht gekürzt:

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“

Psalm 119,105

Liebe Freunde,

durch Eure großzügigen Hilfen konnten wir das Seminar mit großer

Freude weiter renovieren und vieles neu gestalten.

Es ist gelungen, dass das Seminar nun besser aussieht und sich unsere

Studenten wohl fühlen.

Viele Studenten- und Personalhäuser konnten renoviert werden. Die Unterkünfte mit Gemeinschaftsküche fürs erste Lehrjahr konnten fertig gestellt werden und sind wahre Schmuckstücke. Viele Studentenhäuser sind wieder in einem guten Zustand. Dennoch werden wir noch ein Jahr benötigen, damit noch mehr verbessert werden kann.



Bewahrung

Wir haben immer sehr darauf geachtet, dass sich beim Bäume fällen niemand im Arbeitsbereich aufhielt. Leider haben sich immer wieder Kinder und Erwachsene nicht an unsere Regelungen gehalten, so dass ich in dieser Zeit immer wieder laut geschimpft habe. Als ich unterwegs war, um die Vikare zu besuchen und zwei Tage auszuspanspannen, erhielt ich einen Anruf, indem mir mitgeteilt wurde, dass beim Fällen von Bäumen ein Ast die Frau eines Studenten getroffen und verletzt hat. Sie habe Schmerzen im Bauch und Rückenbereich. Ich gab den Rat, sie mögen die Frau sofort in ein von Europäern geführtes Krankenhaus bringen. Sie wurde aber entlassen und war wieder zurück bei ihrer Familie im Seminar. Als ich wieder einige Tage in Ogelbeng war, wurde ich um fünf Uhr morgens angerufen, und mir wurde mitgeteilt, dass es der jungen Frau sehr schlecht gehe. Sofort besuchte ich sie und konnte anhand von Blutdruck und Puls

feststellen, dass sie sich in einer lebensbedrohlichen Situation befand. Sofort fuhren wir sie in das besagte Krankenhaus, wo mir mitgeteilt wurde, dass ich mit der Patientin wieder nach Mount Hagen fahren solle, da das nicht ihr Einzugsbereich sei. Ich protestierte und stellte klar, dass ich die Frau nicht wieder nach Mount Hagen mitnehmen würde und sie im Falle des Todes morgen davon in der Zeitung erfahren würden. Wir trugen die Frau in den Untersuchungsraum, und es wurde durch Scanner festgestellt, dass es massive innere Blutungen im Bauchbereich gebe. In einer halben Stunde war die Frau im Operationssaal. Diagnose: Milzruptur. Wir sind dankbar, dass diese junge Frau lebt. Ihr Stamm war bereits bestens informiert und besuchte das Krankenhaus mit Lastwagen. Man muss jedoch auch die Lage der Ärzte verstehen, die das einzige funktionstüchtige Krankenhaus im Hochland betreiben und zu diesem Zeitpunkt einfach an ihre Grenzen geraten waren.

Schreibmaschinen aus Hongkong, neue theologische Literatur aus England, medizinische Literatur

Hundert Schreibmaschinen aus Hongkong sind endlich angekommen, viele Wochen warteten wir auf die Ankunft. Jeder Student wird eine Schreibmaschine erhalten und sie später in sein Pfarramt in entlegene Gebiete mitnehmen. Sollte jemand später Zugang zu einem Computer erhalten, wird ihm dadurch der Einstieg erleichtert.

Neue theologische Literatur ist aus England unterwegs und wird sehnsüchtig erwartet. Beim Unterrichten von Krankheitslehre steht nun eine Version von „where there is no doctor“ (Dort wo es keinen Arzt gibt) für alle Studenten zur Verfügung. Darüber hinaus vervielfältigen wir Arbeitsbücher für unsere Studenten.

Unterricht

Der vielfältige Unterricht bereitet mir nach wie vor große Freude, so kommt es vor, dass an einem Tag Theologie Martin Luthers, Weltreligionen, das Johannesevangelium sowie Krankheitslehre auf dem Programm stehen.

Nomane

Im Oktober wurde ich zur Weihe einer Kirche in Nomane eingeladen. Wir fuhren in ein entferntes Dorf von Nomane. Die Menschen hatten Bands und traditionelle Singing-Gruppen vorbereitet. Es wurde ein

riesiges buntes Fest gefeiert. Es war keine Zeit zum Schlafen. Ich erhielt Berichte über die unterschiedlichsten Dienste, die wir damals begonnen hatten. Die von uns gestarteten Schulen gehen weiter. Die Behindertenarbeit erhält jedes Jahr Hilfen von uns und wird noch von einigen Treuen weiter geführt. Dankbar bin ich zu erleben, dass der vielfältige Dienst in dieser benachteiligten Region weitergeht.

Ich bin bewegt über Eure Reaktion auf meinen Hilferuf. Danke für Euer Vertrauen, alle Eure Hilfen kommen dem Seminar und den Menschen hier zu Gute. „We were able to make a big difference“ (wir konnten einen großen Unterschied machen). Gemeinsam konnten wir viel verändern und mehr Licht in die Welt bringen. Möge der himmlische Vater uns alle behüten und jeden Tag Freude geben, auch im Jahr 2010.

Herzlich grüßt Euch
Euer Rolf



„Graduation“ der neu ausgebildeten Pastoren

Woher wissen wir etwas von Gott?

Was Muslime erfahren sollten

Die Ahnung, dass es Gott gibt, hat irgendwie jeder Mensch in seinem Herzen. *Aber wie kann man etwas Zuverlässiges über Gott erfahren?* – Indem man auf Menschen hört, mit denen Gott schon einmal gesprochen hat. Nun hat Gott in der Geschichte nur mit ganz wenigen auserwählten Menschen gesprochen. Man nennt sie Propheten. *Welches sind nun aber wirklich Gottes Propheten, auf die man hören soll?*

Ein Jude wird antworten, Gott hat mit Abraham und Mose geredet. Ein Muslim wird sagen, Gott hat zu Mohammed gesprochen. Ein Christ bekennt, Gott hat in einmaliger Weise durch Jesus Christus zu uns gesprochen und deshalb ist er allein der Weg zu Gott.

Dass Gott zu Abraham und Mose gesprochen hat, glauben nicht nur Juden, sondern auch Muslime und Christen. *Aber wie verhält es sich mit Mohammed und Jesus Christus?*

Muslime glauben an Mohammed als den Gesandten und Propheten Gottes, der den Menschen den Weg zum Himmel zeigen soll. Sie glauben aber auch an Jesus Christus als einen außergewöhnlichen Propheten (Isa der Messias).

Als Christ wird man nicht bestreiten, dass Mohammed wohl ein aufrechter Mann war, der nach Gott suchte. Er bekämpfte die Vielgötterei, den Götzendienst, die Unmoral und Ungerechtigkeit seiner arabischen

Zeitgenossen. Er verkündete den einen unsichtbaren allmächtigen Gott (Allah). Doch was er von Jesus Christus sagte, weicht von dem ab, was die Jünger berichten, die mit Jesus zusammen gelebt haben.

In den Evangelien der Bibel ist zu lesen, dass die Jünger Jesus als den Sohn Gottes erkannt und geehrt haben. Allein Jesus ist der Weg zu Gott ins ewige Leben. Das aber bestritt Mohammed, und deshalb erkennen ihn Christen nicht als Propheten an.

Mohammed war ein erfolgreicher Feldherr und Staatsmann voller Macht und Stärke. Jesus aber verzichtete auf weltliche Macht und brachte ohne alle Gewalt den Menschen das „Evangelium“. Das ist die Botschaft von der Liebe und Vergebung Gottes durch seinen Sohn Jesus Christus. Jesus hat Gottes gerechte Strafe für die Sünden der Menschen auf sich genommen. So opferte er sich aus Liebe für die Menschen und starb für sie den Tod am Kreuz, damit sie Vergebung ihrer Sünde haben.

Muslime und Christen unterscheidet also, wie sie zu Jesus Christus stehen. Für Christen ist Jesus der einzige Weg zu Gott und seiner Gnade. Für Muslime ist Mohammed der Lehrer und das Vorbild. Aber auch Jesus ist für sie ein besonderer Prophet. Was sagt nun der Koran von Mohammed und Jesus, und *was sagt die Bibel?*

Mohammed wurde auf menschliche Weise gezeugt und geboren, Jesus aber

wurde durch Gottes Geist und dann von der Jungfrau Maria geboren (Suren 3,47; 19,17-22; 21,91). In der Bibel lesen wir, dass die Jungfrau Maria durch die Kraft des Heiligen Geistes Gottes schwanger geworden ist und Jesus, den Sohn Gottes geboren hat.

Nach dem Koran soll Mohammed Gottes Wort verkünden, Jesus aber ist selbst das Wort Gottes (Suren 3,45; 4,171; 19,34). In der Bibel heißt es: Das Wort Gottes wurde in Jesus Christus „Fleisch“, also Mensch. Wenn Jesus aber das Wort Gottes ist, dann ist er göttlich, dann ist er Gottes Sohn.

Muslime bitten in ihrem täglichen Gebet unter anderem: „O Gott, sei gnädig Mohammed...“ Sie bitten, dass Gott dem Mohammed gnädig sei, ihm seine Sünden vergebe und ihn im Paradies aufnehme. Schon Maria wird angekündigt, dass Jesus rein und heilig, also ohne Sünde sein würde (Sure 19,19). Und an keiner Stelle wird ihm eine Sünde nachgesagt. Auch die Bibel bezeugt, dass Jesus ohne Sünde ist. Aber kein Mensch kann ohne Sünde sein, sondern nur der Sohn Gottes – Jesus.

Mohammed starb eines natürlichen Todes und wurde begraben. Nach dem Koran wurde Jesus aber von Gott in den Himmel erhoben (Sure 4,158). Von dort wird er am Ende der Welt wiederkehren. Die Bibel bezeugt, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, begraben wurde, dann aber auferstanden und in den Himmel gefahren ist. Von dort wird er wiederkehren, um Gericht über alle Menschen zu halten. Seine Gläubigen wird er aber zu sich in die ewige Herrlichkeit Gottes des Vaters holen.

Also auch nach den Aussagen des Koran ist Jesus größer als Mohammed. Und deshalb ist Jesus allein der Weg zu Gott und seiner Gnade und nicht Mohammed, der Feldherr und Staatsmann. Wer mehr und Genaueres über Jesus erfahren will, der lese in der Bibel die vier Evangelien Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Darin berichten die Jünger, die mit Jesus zusammengelebt haben. Von ihnen hören wir:

Jesus ist der Sohn Gottes, der den Opfertod für unsere Sünden am Kreuz gestorben ist.

Wer das glaubt und darauf vertraut, dem sind seine Sünden jetzt schon vergeben, und er wird in Gottes Ewigkeit und Herrlichkeit eingehen. Als Christ darf ich mir jetzt und hier schon ganz gewiss sein, dass Gott mir gnädig ist und mich in sein Paradies aufnehmen wird. Das hat mir Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist in und mit meiner Taufe fest zugesagt. Und deshalb kann ich Ruhe und den Frieden Gottes in meinem Herzen haben.

Detlef Löhde

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Lutherischen Laien-Liga e. V., Postfach 11 62, 27363 Sottrum www.laien-liga.de. Den Original-Flyer „Woher wissen wir etwas von Gott?“ und weitere Broschüren zum Thema Islam sowie zum Buddhismus/Hinduismus erhalten Sie dort auch in größerer Stückzahl auf Spendenbasis.

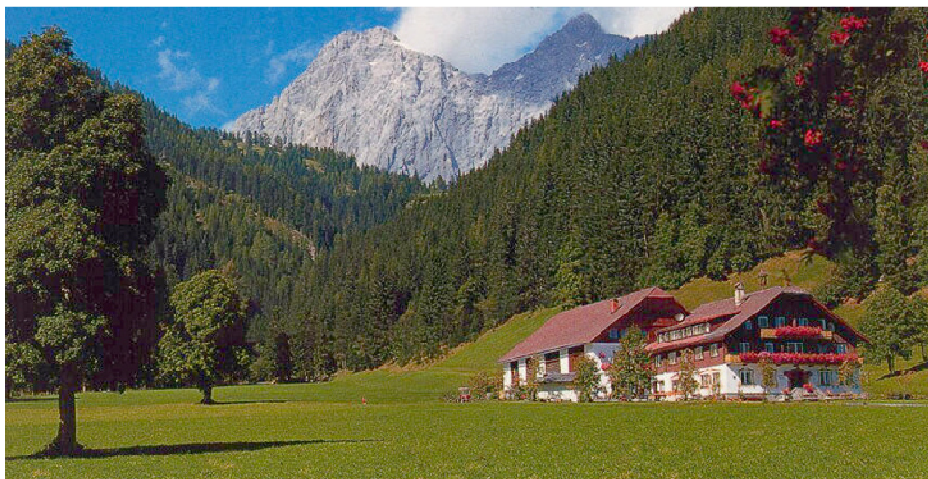
Herzliche Einladung zur **LUTMIS-FREIZEIT**

„Mission: Weiter – bis ans Ende der Welt“

vom 13. bis 16. Mai 2010

in der Pension Glöshof in Ramsau am Dachstein/Steiermark

mit **Missionsdirektor Rainer Becker/Marburg**



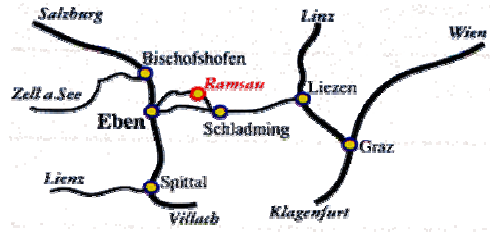
Die Ramsau ist ein weites Hochplateau am Fuße der bekannten Dachsteinsüdwände. Unsere Unterkunft, der Glöshof, ist eine familiär geführte Pension mit neu renovierten Komfortzimmern liegt in 1200 m Seehöhe inmitten einer wunderbaren Bergwelt. Zuzufolge der sonnenbegünstigten Lage ist hier ein idealer Ausgangspunkt für herrliche Frühjahrswanderungen bzw. auch für vielfältige Freizeitmöglichkeiten für Jung und Alt.

In froher Gemeinschaft wollen wir uns Kraft und Wegweisung aus dem Wort Gottes schenken lassen, aber auch hören und staunen über Jesu weltweites Wirken und uns an Gottes herrlicher Natur erfreuen.

Preise: pro Person und Tag mit Vollpension im Doppelzimmer inkl. Ortsabgabe: 44,50 € (Kinder bis 6 Jahre frei - darüber hinaus Ermäßigung; Einzelzimmerzuschlag 5 €)

Adresse: Pension Glöshof (Fam. Schrempf), Schildlehen 11,
8972 Ramsau, Tel. (03687) 812 37

Bahnverbindung bis Schladming, von Schladming Bus- oder Taxiverbindung in die Ramsau. Sie werden aber auf Wunsch gerne von Schladming abgeholt. Bitte rufen Sie bei Ankunft: (03687) 812 37 oder teilen Sie schon bei der Anmeldung mit, wann wir Sie abholen sollen.



Anmeldungen bitte bis spätestens Mittwoch, 5. Mai 2010 per Telefon bzw. Fax (02266) 808 11 bzw. schriftlich an LUTMIS c/o Fam. Vogelnik, Badgasse 3, 2105 Unterrohrbach, oder per E-Mail: johann.vogelnik@aon.at.

Programmschwerpunkte (Änderungen vorbehalten)

Donnerstag, 13. Mai 2010

- 12:30 Uhr Mittagessen (Tagungsbeginn)
- 14:00 Uhr Geführte Wanderung mit Bergandacht
- 19:30 Uhr Gemütliches Beisammensein (Austausch, Gespräch und Lieder)

Freitag, 14. Mai 2010

- 09:00 Uhr Bibelarbeit mit Missionsdirektor Becker über Mt 28,16-20: „Der unvollendete Auftrag“
- 13:00 Uhr Wanderung zur Austria-Hütte
- 19:30 Uhr „Der Dienst des Ehepaares Scharrer und ihres Teams in Taiwan“: Vortrag von Direktor Becker mit anschließendem Gespräch im Evang. Gemeindesaal

Samstag, 15. Mai 2010

- 09:00 Uhr Andacht mit Direktor Becker über Lk 24,44-49
- 09:30 Uhr Für LUTMIS-Mitglieder: Jahreshauptversammlung 2010
- 13:00 Uhr Nordic Walking mit Josef Elsener oder Wanderung zur Silberkarklamm
- 19:30 Uhr „Das Kreuz – Jesus in China“ – Der Film über die größte Erweckung der Kirchengeschichte im Evang. Gemeindesaal

Sonntag, 16. Mai 2010

- 09:00 Uhr Gottesdienst und Tagungsende in der Evang. Kirche Ramsau; Predigt von Missionsdirektor Becker über Joh 20,24-31: „Der Auferstandene zeigt sich selbst – Wie Glauben entsteht“

Jeder ist sehr herzlich eingeladen!

Auch alle Gäste sowie Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen!

LUTMIS – aktuell

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2010

der Lutherischen Missionsgesellschaft in Österreich (LUTMIS)

am Samstag, den 15. Mai 2010, Beginn: 09:30 Uhr

im Gasthof/Pension Glöshof, Schildlehen 11, 8972 Ramsau am Dachstein.

Tagesordnung:

- Begrüßung und Gebet durch den Vorsitzenden Obmann
- Feststellung der Anwesenheit und Beschlussfähigkeit
- Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 23. Mai 2009
- Bericht des Geschäftsführenden Obmannes
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Rechnungsprüferinnen
- Entlastung des Vorstands (Genehmigung des Rechenschaftsberichts und des Rechnungsabschlusses)
- Statutengemäße Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
- Mitarbeit in unserem Missionsverein
- Allfälliges
- Abschluss mit Gebet

Gemäß § 5 unserer Statuten besitzen alle Mitglieder das Stimmrecht in der Hauptversammlung sowie das aktive und bei Eigenberechtigung das passive Wahlrecht. Wir ersuchen alle Mitglieder im Falle einer Verhinderung um Mitteilung.

Gerne senden wir allen Unterstützern, die noch keine offiziellen Mitglieder sind, unsere Statuten und einen Mitgliedsantrag zu. Wir freuen uns, auch neue Mitglieder begrüßen zu dürfen!

Wien, 30. Jänner 2010

Johann Vogelник e.h.
(Vs. Obmann)

StR Ing. Herbert Ehn e.h.
(Gf. Obmann)

Dringend EDV-Mitarbeiter für LUTMIS gesucht

Wir suchen dringend eine ehrenamtliche Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter für graphische Aufgaben in unserem Missionsverein („Weitblick“, Folder, Homepage). Bitte setzen Sie sich mit dem Schriftleiter in Verbindung - danke!

Dr. Gerhard Matthias Radke heimgerufen

Im November erreichte uns aus Jülich (Deutschland) die traurige Nachricht, dass unser ehemaliger Obmann Dr. Gerhard Matthias Radke nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im 68. Lebensjahr von unserem Herrn und Gott heimgerufen wurde. Dr. Radke war von Juni 1998 bis April 1999 Vorsitzender Obmann der LUTMIS. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat. Wir gedenken seiner in großer Dankbarkeit.

Der LUTMIS-Vorstand

Herzliche Einladung zum Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen Feiertage sowie Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

Die Evangelische Thomaskirche ist von der U1-Endstation Reumannplatz mit der Straßenbahnlinie 67 nach vier Stationen (Haltestelle Alaudagasse) und dann zu Fuß (nach ca. sieben Minuten) gut erreichbar. Mit dem PKW kommen Sie über die Favoritenstraße bis zur Kreuzung Pichelmayergasse/Alaudagasse und biegen dann in die Pichelmayergasse ein.

Gemeinsam bedenken wir Gottes Wort, beten, singen und erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten. Dabei kommen auch persönlicher Austausch und Gemeinschaft nicht zu kurz. Die Vortragenden bzw. aktuellen Themen der nächsten Missionskreise sind jeweils auf unserer Homepage www.lutmis.at nachlesbar.

Jeder ist sehr herzlich eingeladen! Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Einladung zur Studienreise

„Auf den Spuren Martin Luthers und Graf Nikolaus von Zinzendorfs“

Im Rahmen der Evang. Allianz findet von 4.-15. August 2010 diese in zwei Teilen geführte Reise statt (4.-11.8. Luther; 11.-15.8. Zinzendorf). Auskunft und Voranmeldung bei Frau Mag. Ingelore Korb, Tel. (01) 91 400 40, E-Mail ingelore.korb@chello.at.

Unser Spendenbericht 2009

Im Jahre 2009 sind durch 503 Einzelspenden insgesamt 40.045,73 € eingegangen.

In diesem Betrag ist die Gabe des „Vereines Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich“ (VEPPÖ) zweckbestimmt für das Pastorenseminar Ogelbeng in PNG in der Höhe von 2.665,30 €, sowie Kollekten von Evangelischen Gemeinden enthalten. Diesmal haben die Spenden wieder einen neuen Höhepunkt erreicht. Grund war der Anstieg der Großspenden, durch die ca. 50 % des Spendenaufkommens erzielt werden konnte.

Auf das Missionsfeld wurden 42.311,93 € weitergegeben. Der Saldo am 31.12.2008 betrug 2.968,73 €, der Saldobetrag am 31.12.2009 betrug 676,29 €).

Jeder bei uns eingelangte Cent wurde zweckbestimmt eingesetzt, und jeder Spender hat die Sicherheit, dass seine Gabe 1:1 weitergegeben worden ist.

Für den Verwaltungsaufwand (z.B. Druck und Versand des „Weitblicks“ usw.) wurde kein einziger Cent des Spendenkontos verwendet. Bisher konnten diese erforderlichen Kosten aus einer gesonderten Quelle bzw. von Mitarbeitern abgedeckt werden. Da dies in Kürze nicht mehr möglich ist, ersuchen wir künftighin auch um Mithilfe zur Deckung dieser Aufwendungen (Zahlscheinvermerk „Druckkosten“).

Herzlichen Dank allen, die unsere Arbeit durch Gebet und Gaben im vergangenen Jahr mitgetragen und dadurch mitgeholfen haben, dass Menschen in Übersee die Gute Nachricht von Jesus Christus hören und für das Reich Gottes gewonnen werden konnten! Besonderer Dank gebührt auch den Spendern, die einen Dauerauftrag eingerichtet haben und die dadurch der Mission auch eine feste vorauszuplanende Grundlage geben.



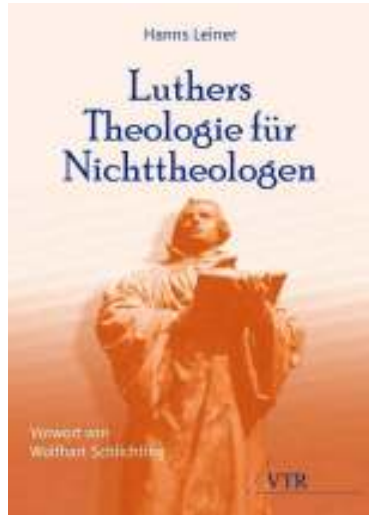
Ing. Erwin Bernhart, Schatzmeister

LUTMIS – Buchempfehlung

H. Leiner: „Luthers Theologie für Nichttheologen“

Was glaubt man als evangelischer Christ? Wie stehen die Evangelischen zum Papsttum, zur Marienverehrung, zum Ablass? Wie war das mit Luther? War er nicht schuld an der Kirchenspaltung? Hat er nicht „die Bauern verraten“? „Luther und die Juden“ – muss man sich von diesem Mann nicht distanzieren?

In 23 Vorträgen, die im Lauf von fünf Jahren in Augsburg bei „St. Jakob“ vor stetig wachsender Zuhörerschaft gehalten wurden, wurde Grundwissen über die evangelische Glaubenslehre vermittelt, wie Martin Luther sie dargelegt hat. Die Vortragsreihe trug den Titel „Luthers Theologie für Nichttheologen“.



Eigentlich müsste jeder evangelische Nichttheologe, der sich über seinen Glauben Gedanken macht, dieses Buch besitzen und lesen. Aber auch für Theologen ist es nützlich. Und für interessierte Andersgläubige stellt es einen vorzüglichen Einstieg in das Verständnis evangelischen Glaubens dar. Versuche, auf originelle, kritische Weise neue Zugänge zu Luther zu finden, sind zahlreich. Aber wenn man erfahren will, was der Reformator wirklich gemeint hat, dann lese man dieses Buch..

Dr. Wolfhart Schlichting

Leiner sieht in Luther „eine Gestalt mit einem besonderen Auftrag“, jedoch keine überirdische. Vielmehr sei er ein Mensch mit Ecken und Kanten, auch mit Fehlern. Was Luther in Wahrheit bedeute, liege in seinem Glauben und in seiner Theologie: als Christ, als Beter, als Prediger, als Schriftausleger, als Seelsorger, als Bekenner, als Gott gehorsamer Rebell. Luther ist – vor allem im Hinblick auf das 500-jährige Jubiläum der Reformation im Jahr 2017 – eine Renaissance zu wünschen. Kein Theologe hat bisher die Mitte des Glaubens so klar gesehen und für die Gemeinde formuliert.

Helmut Frank

VTR-Verlag, ISBN: 978-3-937965-66-6, 410 Seiten, 30,70 €.

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
A-1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekenntnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Benin	Schriftenmission
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
Sudan	Pastorenausbildung (<i>Lettner</i>)
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)

Danke für Ihre Unterstützung!

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Weiters bitten wir Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Der Nachdruck einzelner Artikel ist mit Quellenangabe durchaus erwünscht.

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Schriftleiter: Johann Vogelnik, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach Tel. + Fax
(02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207,
bei Überweisungen aus anderen EU-Ländern: IBAN AT95 3200 0000 0747 9207,
BIC RLNWATWW.